



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Clstr.: Kleine Besprechungen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

schiedene Vertretungsverhältniß des Volkes im künftigen deutschen Reichstag hätte dem Verfasser diesen Modus als unausführbar erscheinen lassen sollen. Dann nach seinem eigenen Vorschlag soll die norddeutsche Landtagsgruppe aus Wahlkreisen von je circa 10,000, die mitteldeutsche von 20,000, die süddeutsche von 25,000 Seelen gewählt werden. Aber wo bleiben bei diesem Vorschlag ferner die Vertreter der deutschen Gentry, der I. Kammern im deutschen Reichstag? Sie gehen gänzlich leer aus. Die regierungsfähige Volksseele des Verfassers setzt sich ohne weiteres und allein auf die Bänke des Reichstags. Endlich und vor Allem aber welcher Reichstag wäre zu erwarten aus diesen Landtagsdelegationen? Oesterreich gibt uns darauf eine deutliche Antwort. Eine Schrift, die solchen Vorschlag wagt, sollte nicht den Titel tragen, „des Reiches Ausbau“, sondern „des Reiches Auflösung“.

Kleine Besprechungen.

Der „Rath der öffentlichen Schulen von St. Louis“ hat für das am 1. August 1872 endende Schuljahr eine offizielle deutsche Uebersetzung (von C. L. Bernays) seines Jahresberichtes ausgegeben. In demselben sind ganz interessante Angaben über die Zahl der Schüler, den Lehrplan, die Lehrerschaft, die Verwaltung, die Gebäude, die Kosten u. d. Schulen sowie über die Beschöpfung in Bezug auf dieselben enthalten. Interessant ist unter den Gesetzen eins über Errichtung von besonderen „Neger Schulen“ (vom 1. März 1869) in dem Staate Missouri, durch welches die Gründung derartiger Anstalten in solchen Ortsgemeinden angeordnet wird, in welchen mehr als fünfzehn farbige Kinder gezählt werden, „um ihnen die Vortheile einer gewöhnlichen Schulerziehung zuzusichern“; auch sind Bestimmungen für den Fall getroffen, daß weniger als fünfzehn farbige Kinder in einem Districte vorhanden wären; die Trennung der Neger von den Weißen wird auch in diesem Falle aufrecht erhalten. In der Stadt St. Louis trat, dem Berichte nach, in Folge dieser Trennung gleich der Uebelstand ein, daß Negerkinder über 2 (engl.) Meilen weit laufen mußten, um die ihnen zugewiesene Schule zu erreichen. Die Stadt hat 6 solcher Schulen mit 24 Lehrern, die von zusammen 1568 (1871: 1560) Negerkindern besucht wurden, während im Jahre 1870 unter den Einwohnern 22,088 (1850: 4054, 1860 nur 3297) Neger gezählt wurden. Für die Bevölkerung im Allgemeinen, welche der Bericht für den 1. October 1872 auf 350,000 veranschlagt, gab es 75 öffentliche Schulen, darunter 48 Districtschulen für Weiße 17 Abendschulen, eine Normalschule und eine Hochschule mit mehreren Zweiganstalten. An diesen Schulen wirkten im Ganzen 603 Lehrer und Lehrerinnen, bei einer Schülerzahl von 34,431. Auffallend groß ist die Zahl der Lehrerinnen; denn unter den 534 Lehrenden der Tageschulen befanden sich deren 488; im Ganzen sind 577 in den öffentlichen Schulen der Stadt thätig. Die Abendschulen sind zur weiteren Erziehung derjenigen bestimmt, welche bereits in einem bestimmten Geschäftszweige thätig sind und bieten Unterricht in Arithmetik, Lesen, Schreiben und Orthographie dar, wozu noch etwas Grammatik und Geographie kommt; für die des Englischen Nichtkundigen („Fremde“) wird in ihnen anstatt Arithmetik Unterricht im Englischen dargeboten. Besucht wurden dieselben von 4137 Schülern im Alter von über 12 Jahren; mehr als $\frac{1}{10}$ dieser Zahl war 24 Jahre und darüber alt; dem weiblichen Geschlechte gehörten 712 an; aus Deutschland gebürtig waren unter den Schülern 449, während aus Großbritannien 94, aus Irland 78 und a u

andern europäischen Staaten 66. Eine dieser Abendschulen (das O'Fallon Polytechnische Institut) weist höhere Arithmetik, Algebra, Geometrie, Linear-Zeichnen, Chemie, Physik „und Aehnliches“ in ihrem Lehrplan auf und wird als eine Abend-Hochschule betrachtet. Die Districtschulen sind meist in eigens für dieselben erbauten Häusern, gewöhnlich je für 700 Schüler eingerichtet, einige, von je 250 Schülern, sind auch in gemietheten Gebäuden; der Bericht sagt: „In St. Louis ist es nöthig, jedes Jahr drei neue große (zwölf Zimmer haltende) Schulhäuser zu bauen. Nur in einer einzigen Stadt, in Chicago, ist die Zunahme größer.“ — Die neuen Schulhäuser werden alle nach einem einheitlichen Plane, in einem Stile und für je 700 Schüler berechnet, so gebaut, daß jedes der zwölf Zimmer Licht von zwei Seiten — im Rücken und auf einer Seite des Schülers — erhält. „Wie das Einströmen von frischer erhitzter und das Ausströmen von verdorbener Luft regulirt werden kann, ist ein Problem, das bis jetzt nur annähernd gelöst wurde.“ Bemerkenswerth ist noch folgende Stelle des Berichtes: „In den häufigeren Anstellungen von Frauenzimmern als Lehrerinnen in unseren Schulen ist die Tendenz ersichtlich, Höflichkeit als ein Verwaltungselement einzuführen, und viel vom monarchischen Wesen in unseren Schulen aufzugeben“. Besucht wurden diese Schulen von 14,060 Knaben und 13,841 Mädchen. Wie weit sich bei dem letzten Census (1870) die Grundlagen aller Kenntnisse unter der Bevölkerung verbreitet hatten, gibt die Zahl der „Illiterates“ an; es konnten damals in St. Louis nicht lesen 15,231 und nicht schreiben 19,776; unter letzteren waren 11,773 Eingeborene. „Der Schulbesuch während eines einzigen Jahres nach dem Alter von 7 Jahren genügt um so gut schreiben und lesen zu können, daß der Vorwurf der Unwissenheit, wie wir ihn im Census finden, abgewendet werden kann.“ Die Schulzeit beträgt, wie in allen Schulen der Stadt, 200 Tage, durchschnittlich jedoch besucht jeder Schüler den Unterricht nur 134 Tage; diejenigen, welche während der 200 Tage nie gefehlt haben, führt der Bericht namentlich an. Die Kosten für jeden Schüler in den Districtschulen betragen 18 Doll. 53 C. — Die Normalschule, sagt der Bericht, ist „dem 1835 von Preußen gegebenen und seitdem von allen anderen größeren Staaten Europas nachgeahmten Beispiele“ gemäß gegründet worden und „ist ausschließlich zur Erziehung junger Damen bestimmt, welche in den öffentlichen Schulen von St. Louis zu lehren beabsichtigen, doch steht sie allen aus dem ganzen Lande offen. Der Schulbesuch ist frei, und alle Lehrbücher werden unentgeltlich geliefert.“ Die Schülerinnen, welche nach dem zweijährigen Cursus ein Zeugniß erhalten, sind dadurch „in den öffentlichen Schulen von St. Louis angestellt.“ Sie lieferte der Stadt bis jetzt 40 Proc. der Lehrkräfte. Interessant für uns Deutsche ist die Bestimmung, daß in jeder Districtschule Unterricht im Deutschen ertheilt werden kann, in welcher mindestens hundert deutschredende Schüler vorhanden sind, deren Eltern jenen Unterricht wünschen; in einigen Schulen des südlichen Stadttheiles erhalten daher über 80 Proc. aller Schüler diesen Unterricht; überhaupt ertheilen 41 Districtschulen denselben, da auch viele Kinder Eingeborner Antheil daran nehmen und überhaupt 45 Proc. der die Schulen Besuchenden Deutsch-Amerikaner sind.

Berichtigung.

Nr. 33, S. 250, Z. 6 v. u. ist statt Staatsaufsicht zu lesen: Staatsaufsicht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. V. Gebig. — Druck von Hühnel & Wegler in Leipzig.